

Vor dem Bungee-Sprung noch schnell höher versichern

„Situative Versicherung“ heißt ein Trend: Man versichert sich höher, wenn es gefährlich wird. Bei der Deutschen Familienversicherung geht das jetzt per App.

sibi. FRANKFURT, 18. August. Oben auf dem Turm beim Bungee Jumping stehen und mit einem mulmigen Gefühl im Bauch in die Tiefe blicken – und dann noch schnell per Handy den Versicherungsschutz hochfahren. Oder: Im Winterurlaub im Vierer-Sessellift sitzen, mit den Platznachbarn angeregt über die besonders reizvolle vereiste schwarze Piste plaudern – und dann vorsichtshalber alle im Lift schnell noch gegen Hals- und Beinbruch versichern. Das sind zwei Ideen der Deutschen Familienversicherung in Frankfurt für den Einsatz ihres neuen Versicherungsprodukts: Das relativ kleine, aber schon mehrfach innovative Versicherungsunternehmen des früheren Callcenter-Betreibers Stefan Knoll, der einstmals sogar schon für die CDU in den Bundestag einziehen wollte, will seinen neuen „DFV-Unfallsschutz“ von diesem Montag an ausrollen. Und zumindest die Internet-Vergleichsportale Verivox und Check24 bescheinigen ihm, dass es so etwas bislang in Deutschland noch nicht gibt.

Worum geht es? Versicherungen abzuschließen war früher eine aufwendige und langwierige Angelegenheit. Mit Handy-Apps und der allgemeinen Digitalisierung geht das heute alles ungleich schneller und einfacher. Warum soll man sich dann als Versicherungskunde nicht immer genau dann versichern, wenn man das Gefühl hat, gerade etwas mehr Schutz als sonst zu benötigen? „Situative Versicherungen“ sind daher ein Trend-Thema, an dem viele Versicherer und auch Insurtechs, also ihre neuen kleinen techniklastigen Konkurrenten, arbeiten. Aber ganz so einfach ist die Sache offenbar nicht – die Geschichte der „situativen Versicherungen“ jedenfalls wirkt bisher noch sehr wie ein Prozess aus Versuch und Irrtum.

Bei der Familienversicherung soll das künftig so funktionieren: Der Kunde schließt online eine dauerhafte Unfallversicherung mit einem relativ niedrigen Schutz ab und reicht dafür schon alle nöti-



Hoffentlich gut versichert

Foto Laif

gen Daten ein. Anschließend kann er sich eine App herunterladen. Wenn er dann in eine heikle Situation kommt, kann er den Versicherungsvertrag ausweiten, und zwar in zwei Richtungen: entweder einen höheren Versicherungsschutz bestellen – oder mehr Personen mit einschließen.

„Kunden wünschen sich einfache Prozesse“, meint Christoph Jennen, Geschäftsführer bei Verivox. „Deshalb ist eine Dauerpolice, die sich im Bedarfsfall anpassen lässt, eine interessante Lösung.“ Andere Versicherer bieten Ähnliches in der Kfz-Versicherung an. „Der Einschluss von zusätzlichen Fahrern in der Kfz-Versicherung ist bis zu dreimal im Jahr für insgesamt maximal vier Wochen ohne zusätzliche Kosten möglich“, berichtet eine Sprecherin der Allianz. Als weiteres Beispiel für „situativen Versicherungsschutz“ bietet der große Versicherer seit November 2016 einen speziellen Ver-

sicherungsschutz, wenn jemand sein Auto kurzfristig vermietet („Drivy“).

Eine Kooperation „Surenow“, bei der sich Telekom, HDI und Allianz speziell für situativen Versicherungsschutz zusammengetan hatten, war hingegen wieder eingestellt worden. Skifahrer hatten für spontane Ausflüge in die Berge nicht nur eine Auslandskrankenversicherung abschließen können, sondern beispielsweise auch gleich die Ski gegen Bruch und Diebstahl versichert. Auch ein Angebot der Bayerischen, einen Versicherungsschutz zum Oktoberfest gegen die Risiken von übermäßigem Alkoholgenuss oder Streit mit aggressiven Mit-Wiesn-Besuchern, soll es in diesem Jahr nicht mehr geben.

Was es weiter gibt, sind „Mini-Versicherungen“, die man zum Teil auch mobil abschließen kann und die immer nur für einen bestimmten Zeitraum gelten. Verbraucherschützer kritisieren allerdings,

dass diese Versicherungen häufig für die kurze Zeit zu teuer seien. Außerdem kann die Schwierigkeit auftauchen, dass man genau dann unzureichend versichert ist, wenn man die Versicherung braucht. Schließlich passieren 30 Prozent aller Unfälle im Haushalt oder beim Treppensteigen. Ergo direkt hatte bis vor kurzem so eine Kurzzeit-Unfallversicherung für 99 Cent am Tag im Angebot. HDI bietet etwas Ähnliches für die Karnevalstage an.

Ein Unternehmen, das sich sogar ganz auf situative Versicherungen spezialisiert hat, ist die Situative GmbH in Düsseldorf mit ihrem Produkt „App-sichern“. Sie kooperiert beispielsweise mit der Bayerischen für die kurzzeitige Absicherung einer Probefahrt, für den Mietwagen oder einen sogenannten Drittfahrerschutz.

Eine andere Form der flexibleren Versicherung bietet der Berliner Digital-Versicherer Friday neuerdings an. Hinter dem

Unternehmen steckt Christoph Samwer, der Cousin des Internetunternehmers Oliver Samwer und frühere Lendico-Chef. Das Unternehmen will die starren Tarife in der Kfz-Versicherung aufbrechen. Sein neues Produkt „Zahl-pro-Kilometer“ funktioniert so: Die Kfz-Versicherung ist monatlich kündbar, man zahlt abhängig von der Fahrleistung. Der Versicherungsnehmer schätzt zunächst seine monatliche Fahrleistung und bekommt daraufhin in 90 Sekunden seinen Tarif. Am Ende des Versicherungszeitraums muss er die tatsächlich gefahrenen Kilometer übermitteln, etwa per Smartphone-Foto vom Tachometer. Eine Schlussabrechnung orientiert sich dann an der gefahrenen Strecke. Den Angaben zufolge gehen die Tarife bei 1 Cent je Kilometer los. Christoph Samwer meint: „Das Prinzip kennen Millionen Deutsche doch längst von der Stromabrechnung!“